Claus C. Schnorrenberger

Zur Entwicklung der Chinesischen Medizin im Westen – Teil 1*

Ein «Vater» der Chinesischen Medizin im Westen

Bei der Verteidigung seiner Habilitationsschrift über «Chinesische und tibetisch-mongolische Pharmakologie» führte Dr. med. Franz Hübötter (Abb. 1) im Jahre 1914 gegen Einwände von sinologischer Seite (Prof. de Groot) aus: Es komme bei der wissenschaftlichen Deutung der Chinesischen Medizin «darauf an, ... den medizinisch-anatomischen Standpunkt fachmännisch zu erörtern, was für einen Philologen, also einen Nicht-Mediziner, ausgeschlossen erscheint» [2]. Daraufhin wurde seine Lehrbefähigung vom Berliner Sinologen Prof. Conrady und vom Internisten Prof. His jun., dem Entdecker des His'schen Bündels (ein Teil des Reizleitungs-Systems am Herzen) und Direktor der Charité, befürwortet.

Hübötter wurde am 17. November 1914 zum Privatdozenten an der medizinischen Fakultät der Universität Berlin für das Fach Geschichte der Medizin ernannt. Er plante schon seit Langem, als Missionsarzt nach Fernost zu gehen. Chinesisch und Japanisch hatte er bereits studiert.

Hübotters medizinisch und philologisch zuverlässiges Hauptwerk heisst: «Die Chinesische Medizin zu Beginn des XX. Jahrhunderts und ihr historischer Entwicklungsgang» (im Verlag der Asia Major, Leipzig, 1929) (Abb. 2) [3].

*Erweiterte Fassung eines Vortrags auf dem 3. Internationalen Johannes Bishko-Symposium im Kaiserin-Elisabeth-Spital Wien am 27. Juni 2009.

Motto

Carl Friedrich v. Weizsäcker [1]:

«Wenn ich es richtig sehe, erweist sich (...) der Vorwurf gegen eine verbreitete Tendenz in der Medizin, sie sehe die Person oder den Geist nicht, letztlich nicht als identisch mit dem Vorwurf, sie sei Naturwissenschaft, sondern allenfalls identisch mit dem Vorwurf, sie sei noch nicht naturwissenschaftlich genug, nämlich noch nicht hinreichend gute Naturwissenschaft, das heisst, nicht genügend selbstkritisch.»

Abb. 1. Dr. med. et phil. Franz Hübötter (1881–1967), Professor für Geschichte der Medizin an der Universität (später Freie Universität) Berlin. 1921–1925 medizinischer Lehrauftrag in Japan. 1921 Absolvierung des japanischen Ärzte-Examins in Tokio (in Japanisch). Danach ärztliche Praxis in Kumamoto auf der japanischen Insel Kyushu. 1925–1927 Missionsarzt in Yiyang/China. 1930–1951 eigene Klinik in Qingdao (Tsingtao)/China.

Abb. 2. «Die Chinesische Medizin zu Beginn des XX. Jahrhunderts und ihr historischer Entwicklungsgang» von Franz Hübötter [3].

Abbildung 3 zeigt Hübotters Übersetzung des Anfangs von Kapitel 10 經脈 Jing-Mai des *Ling-Shu-Jing* 靈樞經, der sog. «Bibel der Akupunktur». Die 經脈 *Jing Mai* sind die Adern. Der *Shou Tai Yin* 手太陰 wird nicht mit «Lungen-Meridian», sondern korrekt mit «Lungen-Ader» wiedergegeben. Hübötter übersetzt Qi 氣 mit «Pneuma». Der Titel 經脈 *Jing Mai* des Kapitels 10 ist die korrekte chinesische Bezeichnung für die Bahnen der Akupunktur, d.h. die Blutgefässe, die im Westen meist «Meridiane» oder «Kanäle» (engl. channels) genannt werden.

Schriftzeichen-Analyse für 經

- 纟 Seide (das Seidengeflecht)
- 一 Die Oberfläche des menschlichen Organismus

- 《 Die Flüsse der Gefässe
- 壬 (nicht etwa 工, d.h. Gong!)
- Durch Betasten der Oberfläche die Gefässe in der Tiefe erforschen (daher stammt die chinesische Pulsdiagnostik) (Analyse nach Leon Wieger [4]).
- 脈 Mai (auch 脉 geschrieben) Blutgefässe
- 血脈 Die Blutgefässe der modernen chinesischen Anatomie
- 氣 Qi (Ch'i) Luft, Atemluft, Pneuma

Moderne Beispiele:

- 氣管 Qi guan Trachea, Luftröhre
- 氣胸 Qi xiong Pneumothorax
- 氣急 Qi ji Asthma, rascher Atem

Eine andere Bedeutung von 氣 Qi (Ch'i) ist das «Qi der Natur», das im Zusammenhang mit den Gefässverläufen und mit dem Blutkreislauf, wie er für die Akupunktur verbindlich ist, aber nicht gemeint sein kann (vgl. Matthews' Chinese-English Dictionary, Harvard University Press, Cambridge Mass., 1972, S. 73f.). Hier hat 氣 Qi die Bedeutung eines Dampfes, Gases, eines Leben erzeugenden Prinzips, zugleich die einer strahlenden Emanation. Damit verwandt ist die Bezeichnung 天氣 Tianqi (Himmels-Qi) für das Wetter, ferner die 六氣 Liu Qi, die sechs äusseren krankheitserzeugenden Störungen: Wind, Kälte, Nässe, Sommerhitze, Trockenheit, Feuer, die wir aus der Diagnostik der Chinesischen Medizin kennen.

Die geographischen Meridiane, mit denen die 經脈 Jing Mai im Westen verwechselt wurden, sind die Mittagslinien am Globus. Sie haben mit den 經脈 Jing Mai allenfalls den vertikalen Verlauf gemeinsam. Meridiane heissen chinesisch Zi-Wu-Xian 子午線 (线)* oder Jing-Xian 經綫 (綫)*. Das Binom Jing-Xian 經綫 bedeutet «Linie». Es sind die Mittagslinien der Erdkugel, weil 綫 Xian die Linie heisst.

*In Klammern die sino-kommunistischen Kurzzeichen der VR China.

Abb. 3. Hübotters Übersetzung des Anfangs von Kapitel 10 經脈 Jing-Mai des Ling-Shu-Jing 靈樞經, der sog. «Bibel der Akupunktur».

Abb. 4. Kapitel 10 des Ling-Shu-Jing.

Das ist etwas anderes als das 脉 Mai von 經脈 Jing Mai, den pulsierenden Gefässverläufen der Akupunktur, in welchen laut Kapitel 10 des Ling-Shu-Jing das 血氣 Xue-Qi (血氣)*, d.h. das mit 氣 Qi (Atemluft) arterialisierte Blut 血 Xue (Abb. 4, Spalte 6 von rechts, Schriftzeichen 3–10, rot umrandet), zirkuliert [5].

Abb. 5. Prof. Hübötter begutachtet hier eine Akupunkturbehandlung des taiwanischen Akupunkteurs Wu Wei-Ping.

Einige weitere Lebensdaten von Prof. Dr. Franz Hübötter:

- 1925–1927 als Missionsarzt in Yiyang/China,
- 1928 Vortragsreise mit Albert Schweitzer in der Schweiz (unter anderem in Zürich),
- 1930–1951 eigene Klinik in Tsingtao/China (Abb. 5),

- am 28. August 1951 Verhaftung durch die chinesischen Kommunisten als «Bourgeois und Antikommunist». Hübotters Klinik, seine Bücher und Manuskripte, die Röntgeneinrichtung, die chirurgischen Instrumente und seine gesamte Habe wurden von der Roten Armee beschlagnahmt. Anschliessend verbüsste er 16 Monate Haft unter unmenschlichen Bedingungen, in winzigen Zellen mit zu niedriger Decke, um sich aufrichten oder die Beine ausstrecken zu können.
- Am 28. Dezember 1952 Ausweisung aus der Volksrepublik China und Rückkehr nach Berlin auf deutsche Kosten über das Flüchtlingslager Friedland.

Um seine Mithäftlinge nicht zu gefährden, die von Folter bedroht waren, gab Prof. Hübötter keine weiteren Einzelheiten über seine Behandlung in chinesischen Gefängnissen bekannt [2].

Wir Berliner Vorkliniker besuchten in den 50er-Jahren gelegentlich seine Vorlesung. Aber nicht etwa aus

Abb. 6. «Die Chinesisch-Tibetische Pharmakologie und Rezeptur» von Franz Hübötter, Ulm, 1957 [6].

Abb. 7. Edmund Husserl (1859–1938), Professor der Philosophie in Freiburg i.Br. und Verfasser der «Cartesischen Meditationen» (1929) [8]; er erklärt hier das «Ich denke» [9].

Interesse an der chinesischen Heilkunde (dazu waren wir zu naiv), sondern aus Neugier auf etwas Exotisches in der Medizin. Hübötter bekam von den Studenten den Spitznamen «Vollmond», weil er ein rundes, volles, stets freundliches Gesicht hatte. Er befasste sich neben der Homöopathie – er war auch Berliner homöopathischer Arzt – eingehend mit chinesischer Materia Medica und Rezeptur.

Hübotters in Abbildung 6 gezeigter Buchtitel erschien 1957 im Haug Verlag, Ulm. Die Holzschnitte auf dem Umschlag entstammen dem *Ben-Cao Gang-Mu* des Li Shi-Chen (1578).

Wissenschaftstheorie 1

Gegenwärtig wird in der orthodoxen westlichen Heilkunde als höchster Massstab für medizinische Wissenschaftlichkeit und Wirtschaftlichkeit der Begriff und die praktische Anwendung der Evidence Based Medicine (EBM) propagiert. Krankenkassen erstatten oft nur Heilverfahren, deren allgemeine Wirkung zuvor durch EBM «abgesegnet» worden ist.

Abb. 8. René Descartes (1596–1650), französischer Philosoph und Mathematiker (Porträt von Franz Hals), der Initiator des modernen abendländischen «Ich» (Ego) [7].

Der Freiburger Philosoph, Mathematiker und Phänomenologe Edmund Husserl (Abb. 7) deutete Evidenz in Anlehnung an René Descartes' (Abb. 8) Experiment des Anzweifeln aller Erscheinungen und Sinneseindrücke [7] und des daraus resultierenden *Cogito ergo sum* in seinen «Cartesischen Meditationen» (1929) als etwas im individuellen, subjektiven Verständnis Wurzelnde [8]. Er sagte: «Alle Rationalität des Faktums liegt ja im Apriori.»

A priori sind z.B. die Axiome. In ihnen spiegeln sich die Ideen der jeweiligen historischen Epochen wider. Ideen können sich im Laufe der Wissenschaftsgeschichte ändern. Man spricht dann mit T.S. Kuhn von einem Paradigmenwechsel. Das wechselnde Apriori der Ideen der Chinesischen Medizin hat Paul Unschuld in seinem Buch «Chinesische Medizin als Ideengeschichte» (Abb. 9) beschrieben [10]. Beispiele für Paradigmenwechsel sind die Wandlungen des westlichen Weltbilds von der Antike über Kopernikus und Galilei, Descartes, Newton, Einstein bis hin zur Quantentheorie.

In den 1960er- und frühen 1970er-Jahren waren wir jungen europäischen Akupunkteure von dem damals durch die französische Akupunktur verkündeten «Energie»-Prinzip der chinesischen Heilkunde fasziniert. Wir meinten, darin die apriorische Lösung des Dilemmas zwischen unserer etablierten orthodoxen Medizin und der alles beherrschenden zeitgenössischen Physik zu erblicken. Es war ein Irrtum.

Der Freiburger Ordinarius für Theoretische Physik, Professor Dr. Helmut Hönl, ein ehemaliger Assistent Werner Heisenbergs, wies mich schon 1972/73 darauf hin, dass das chinesische 氣 *Qi* (oder *Ch'i*) keinesfalls mit der Energie der Physiker gleichbedeutend sein könne. Auch das Studium chinesischer Schriftzeichen zeigte mir, dass physikalische Energie im Chinesischen etwas ganz anderes ist als das 氣 *Qi*.

- Physikalische Energie heisst chinesisch 能力 *Nengli*.
- Menschliche Lebensenergie heisst 活力 *Huoli*.
- *Li* 力 heisst die Kraft, *Neng* 能 ist das Können.
- *Huo* 活 ist das Leben, das Lebendige.

Abb. 9. Paul Unschuld: «Chinesische Medizin als Ideengeschichte» [10].

Nach Husserl ist das individuelle Menschen-, Welt- und Wirklichkeitsverständnis das Apriori für jede Evidenz. Es ist das *Ego cogito* des Descartes, das «Ich denke», die «synthetische Einheit der Apperzeption» von Immanuel Kant, als das persönliche Einsehen des Grundes und als Voraussetzung für alles davon abgeleitete Erkennen. Es ist das, was jeder Evidenz primär als Selbstverständliches, d.h. als A priori, zugrunde liegen muss. Aber nicht nur das. Denn wahre Evidenz ist die vollkommene Angleichung zwischen subjektiver und objektiver Evidenz.

Der gegenwärtig in der Schulmedizin verwendete Evidenz-Begriff der EBM ist davon verschieden. Er lässt nur eine objektive Evidenz zu. Solche Art von Evidenz beruht indessen auf einem Zirkelschluss (*circulus vitiosus*) bzw. auf einer *petitio principii*, d.h. auf einer Umkehr in der logischen Beweisfolge [11].

Um mit einem Begriffspaar aus der scholastischen Logik zu sprechen: Medizin ist die Substanz; Evidenz ist dagegen nur ein Akzidenz. Richtig müsste es heissen MBE (Medicine Based Evidence). Die Medizin ist der Grund, auf dem Evidenz als sekundärer Beweis überhaupt erst entstehen kann, nicht umgekehrt. Die EBM enthält also einen oder sogar mehrere logische Fehler.

Wir werden sehen, wie die richtig verstandene Chinesische Medizin bei diesem offensichtlichen logischen Dilemma Abhilfe schaffen kann, weil sie von einem anderen A priori bzw. Paradigma ausgeht als die moderne westliche. Diagnostik und Therapie der chinesischen Heilkunde beruhen auf dem Zeitverständnis gemäss *Yin-Yang*, was einen umfassenden Horizont eröffnet, der die Deduktion aller abgeleiteten Fakten, Schlüsse und Therapien ermöglicht. Dies macht die Chinesische Medizin in der Praxis für viele Krankheitsfälle therapeutisch so sicher und zuverlässig, und schon allein deswegen ist die chinesische Heilmethode heute im Westen

so beliebt und so begehrt. Die richtig verstandene chinesische Heilkunde ist der orthodoxen westlichen Medizin darum zumindest vom Erkenntnis- bzw. wissenschaftstheoretischen Ansatz her überlegen.

Je nach Standpunkt des Betrachters kann die Deduktion der chinesischen Heilkunde mit I. Kant als *transzendente* Deduktion betrachtet werden, nämlich dann, wenn Zeit und Zeithorizont als transzendent verstanden werden [12a]. Allerdings muss zur richtig verstandenen Deduktion als zweites methodisches Element die Induktion treten, um ein genaueres Verständnis und ein zuverlässiges therapeutisches Vorgehen zu erreichen. Das wurde im historischen China unter anderem mithilfe anatomischer Studien gemacht, was in Hübotters Statement von 1914 anklingt und worüber ich im Folgenden etwas ausführlicher berichten möchte.

Ich nenne die richtig verstandene Chinesische Medizin «Medizin der Zeit». Denn mit *Yin-Yang* ist bei jedem diagnostischen und therapeutischen Schritt der Zeithorizont immanent. Diese Medizin ergänzt die westliche orthodoxe Medizin nicht einfach im Sinne einer vordergründigen Komplementarität; sie umfasst die moderne Heilkunde vielmehr unter einem gemeinsamen Horizont, der zugleich als Grund verstanden werden kann und der universellen Denkgesetzen – abendländischen wie fernöstlichen – genügt.

Immanuel Kant sagt in seiner «*Kritik der reinen Vernunft*»: «Die Zeit ist die formale Bedingung a priori für alle Erscheinungen überhaupt» [12b].

Aristoteles stellte in seiner Physik fest: «Was nicht in der Zeit war, was nicht in der Zeit ist, und was nicht in der Zeit sein wird, das war nicht, das ist nicht und das wird nicht sein» [13]. Beide Aussagen sind sinngemäss identisch.

Zum Begriff von Wissenschaft hat Martin Heidegger formuliert: «Wissenschaft (die *λογισ*) ist das Ganze eines Begründungszusammenhangs,

in welchem die Gegenstände der Wissenschaft im Hinblick auf ihren Grund vorgestellt, und das heisst begriffen werden» [14]. Das muss auch für die moderne westliche Medizin gelten, falls diese, wie im Motto durch Carl Friedrich von Weizsäcker unterstellt, Wissenschaftlichkeit anstrebt [1].

Ärztliche Praxis und chinesische «Energie»

Im Juni letzten Jahres fand am Kaiserin-Elisabeth-Spital in Wien ein Symposium zur Erinnerung an den österreichischen Akupunktur-Experten, Professor Dr. med. Johannes Bischo (1922–2004) (Abb. 10), statt. Bischo gründete und leitete das Ludwig-Boltzmann-Institut für Akupunktur in Wien. Ferner rief er I.C.M.A.R.T. (International Council of Medical Acupuncture and Related Techniques) ins Leben, das heute weltweit aktiv ist.

Seine hervorragende medizinische Leistung war die erste im Westen erfolgreich durchgeführte Nadel-Analgesie, die er 1972 in Wien als erfahrener Arzt und Chirurg souverän beherrschen konnte. Er konnte das, weil er als wissenschaftlich geschulter Chirurg das Apriori der Medizin beherrschte, das für ihn selbstverständlich war. Er besass somit die entscheidenden ärztlichen Erfahrungen, die Hübötter 1914 als Voraussetzungen für das richtige Verstehen der Chinesischen Medizin im Westen gefordert hatte.

Ein anderer, in den 70er-Jahren international bekannt gewordener Akupunktur schrieb etwa zur gleichen Zeit [15]: *«Für den fernöstlichen Menschen ist alles Energie und nichts als Energie, ja sogar die Materie ist nur ein besonderer Aspekt dieser Energie. Es ist deshalb nicht ungewöhnlich, dass die chinesische Medizin vor allem eine energetische Wissenschaft ist. Diese Erkenntnis ist die Grundlage dieser Medizin und ihre Eigentümlichkeit.»*

Eine 1973 in Berlin durch diesen vietnamesischen Akupunktur, bei dem ich selbst einige Zeit studiert hatte, unter grossem Medienaufgebot veranstaltete Nadel-Analgesie schlug fehl. Der von ihm «anästhesierte» Patient musste eine herkömmliche Vollnarkose erhalten, um den geplanten chirurgischen Eingriff durchstehen zu können. Auch waren die therapeutischen Regeln und Empfehlungen dieses vietnamesischen Mediziners nicht optimal. Warum? Weil eine undifferenzierte «Energie» ebenso wenig das Apriori der traditionellen chinesischen wie der modernen westlichen Heilkunde sein kann.

Eröffnet wurde der akupunkturistische Energie-Reigen durch Georges Soulié de Morant (Abb. 11), einen ehemaligen französischen Bankangestellten und späteren Mitarbeiter des französischen Konsulats in Schanghai. Widerhall fand Souliés «Energie»-Hypothese zunächst bei den Homöopathen, nachdem Samuel Hahnemann in §9 seines Organon der Heilkunst geschrieben hatte [16]: *«Während der Gesundheit belebt eine geistartige Kraft (Autokratie, Lebenskraft) den Organismus und hält ihn in harmonischer Ordnung.»* Soulié verdient, als Urheber eines Missverständnisses herausgestellt zu werden. Er hatte den skurrilen Einfall, seine von ihm mit dem Qi 氣 gleich gesetzte «chinesische Energie» in die Nähe des E (für physikalische Energie) der Einsteinschen Formel $E = mc^2$ zu rücken. Soulié spekulierte, er könne mit Akupunktur-Nadeln Krankheitsmaterie gemäss $E = mc^2$ in «Heilungsenergie» umwandeln. Medizinisch gesehen war das laienhaft, wissenschaftlich war es Nonsens.

Abbildung 12 zeigt den ersten Band von Georges Soulié de Morants Werk: «L'Acupuncture chinoise», Paris 1939 [17]. Neben den genannten Irrtümern hat Soulié in diesem Buch Einzelheiten zur Akupunktur vermittelt, die dem Westen vorher unbekannt waren. Man wird ihn deshalb nicht ganz vergessen.

Abb. 10. Professor Dr. med. Johannes Bischo (1922–2004).

Abb. 11. Georges Soulié de Morant (1878–1955).

Abb. 12. Der erste Band von Georges Soulié de Morants Werk: «L'Acupuncture chinoise», Paris, 1939 [17].

Klassische chinesische Anatomie

Tatsächlich sind die Erfahrungen und Einzelbereiche der chinesischen Heilkunde von denen der abendländischen Medizin nicht so verschieden, wie manche Leute im Westen meinen. So wurde die erste anatomische Leichenzergliederung in China bereits im Jahre 16 n. Chr. durchgeführt. Der dazu in den *Han-Annalen* 漢書 *Han Shu* mitgeteilte Text findet sich in annähernder Formulierung im 12. Kapitel des *Ling-Shu-Jing* wieder. Es darf angenommen werden, dass zumindest die Kapitel 10, 12 und 13 des *Ling-Shu-Jing* auf solche anatomischen Studien zurückgehen. Weitere dokumentierte Kadaver-Zergliederungen folgten im Laufe der Dynastien.

In den *Han Annalen* 漢書 wird in der Biographie des Kaisers *Wang Mang* 王莽 berichtet, dass der Herrscher die Zergliederung des Körpers eines Rebellen namens *Wang Sun-Ching* anordnete, nachdem letzterer von der Armee gefangen genommen worden war. Die anatomische Sektion wurde durch den Hofarzt *Shang Fang* und einen «geübten Metzger» durchgeführt. Der Text der *Annalen* erläutert das Verfahren [18]: «Es wurden an der Leiche Messungen der inneren Organe vorgenommen; dünne Bambusruten wurden in die Blutgefässe eingeführt, um zu erkunden, wo diese Gefässe beginnen und wo sie enden. Dies soll dazu beitragen, ein besseres Verständnis für die Heilung von Krankheiten zu gewinnen.»

Da die Untersuchung von einem Arzt geleitet wurde, handelte es sich vermutlich um das erste anatomische Experiment in der Medizingeschichte überhaupt. Ein ähnliches Vorgehen wird im 12. Kapitel des Buches *Ling-Shu-Jing* geschildert. Offenbar war *Wang Mang*, der in China bedeutende politische und ökonomische Reformen durchführte, danach aber scheiterte (er wurde ermordet), sehr an Anatomie und am Fortschritt der Medizin interessiert. Er sammelte alte Schriften, zu denen ver-

mutlich auch solche Texte gehörten, aus denen schliesslich das *Huang-Di Nei-Jing* hervorging. Ziel der Untersuchungen war, die Struktur der menschlichen Eingeweide, die Eigenschaften des Blutes und die Beschaffenheit der Blutgefässe zu erforschen. Erkenntnistheoretisch war dies eine induktive Methode.

Die «Bibel der Akupunktur», der Nadel-Klassiker *Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu* 黃帝內經靈樞, auch *Ling-Shu-Jing* 靈樞經 genannt, berichtet im 12. Kapitel «Die pulsierenden Gefässe als Flussläufe» (*Jing-Shui* 經水) Folgendes: «Zu messen wie hoch der Himmel und wie ausgedehnt die Erde ist, geht über menschliche Fähigkeiten hinaus. Es ist jedoch einfach, oberflächliche Messungen an einem Menschen auszuführen, der 8 Fuss lang ist. Nach seinem Tod kann sein Leichnam seziiert werden, um einen allgemeinen Eindruck vom Erscheinungsbild, von der Grösse und vom Fassungsvermögen seiner Eingeweide zu gewinnen, die Länge seiner Blutgefässe zu bestimmen und die Menge und die Eigenschaften seines mit Sauerstoff (Atemluft) angereicherten zirkulierenden Blutes (*Xue-Qi* 血氣) abzuschätzen» (Übersetzung des in Abbildung 13 gezeigten chinesischen

Abb. 13. Eine Seite aus Kapitel 12 *Jing-Shui* 經水 des *Ling-Shu-Jing* [5].

Textes). Diese Passage aus dem 12. Kapitel des *Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu* 黃帝內經靈樞, «Die Gefässe als Flussläufe» *Jing-Shui* 經水, weist auf die Bedeutung der Anatomie nicht nur für die Akupunktur, sondern für die gesamte chinesische Heilkunde hin. Der kaiserliche Leibarzt *Qi Bo* 岐伯 erklärt hier dem Kaiser *Huang-Di* 黃帝 die Technik zur Erforschung der inneren Strukturen des menschlichen Organismus. Er sagt (Spalte 5 von rechts, Schriftzeichen 9–13): *Qi Si Ke Jie Pou* 其死可解剖. Übersetzung: «Wenn jemand gestorben ist, kann man ihn mithilfe der Anatomie (für das ärztliche Verständnis) zergliedern.»

Es ist interessant, dass die verwendeten Schriftzeichen dieselben sind, die heute noch im modernen Chinesisch für das medizinische Fach der Anatomie verwendet werden, nämlich *Jie Pou* 解剖. Dies zeigt, dass die Anatomie des heutigen China auf diesem Text des *Ling-Shu-Jing* basiert. So trägt ein modernes chinesisches Handbuch der Anatomie den Titel *Tu Jie Ren Ti Jie Pou Xue Shou Ce* 圖解人體解剖學手冊, d.h. «Illustriertes Handbuch der Anatomie des Menschen» [19], und ein auf dem chinesischen Festland verbreitetes anatomisches Lehrbuch heisst *Ren-Ti Jie-Po Xue*, 人體解剖學, «Lehrbuch der Anatomie des menschlichen Körpers» [20].

Nach moderner Auffassung sind die Verläufe der Blutgefässe und Nervenbahnen, wie sie im Kapitel 10 des *Ling-Shu* als Grundlagen der Akupunktur beschrieben werden, ein Ergebnis solcher anatomischen Zergliederungen. Anders wäre es unverständlich, wie die frühen chinesischen Mediziner

- die einzelnen Organe überhaupt unterscheiden und sie richtig benennen,
- ihre topographische Lage zuverlässig bestimmen,
- diese Organe dem das Rumpfesinnere teilenden Zwerchfell zuordnen, und schliesslich

Abb. 14. Abbildung aus Andreas Vesalius' «De Humani Corporis Fabrica» (Basel, 1543) [21].

Abb. 15. Vorderansicht von Ou Xi-Fans «Fünf Inneren Organen» 歐希范五臟圖. Sichtbar sind Trachea, Lunge, Herz, Milz, Leber, Gallenblase, linke und rechte Niere (Ming-Men 命門), Dünndarm, Dickdarm und Mastdarm.

- Blutgefäße und Leitungsbahnen, die sowohl zur Peripherie als auch ins Innere des Körpers führen, mit den inneren Organen in Verbindung bringen konnten.

Dazu ein Beispiel aus der westlichen Anatomie: Das im *Ling-Shu-Jing* häufig erwähnte Zwerchfell ist nur nach einer anatomischen Öffnung der Leibeshöhle sichtbar, wie dies in Abbildung 14 aus Andreas Vesalius' Werk «De Humani Corporis Fabrica» (Basel, 1543) veranschaulicht ist [21]. Die durch den ersten abendländischen Anatomen und seine kongenialen Zeichner dargestellte Topographie entspricht etwa der Beschreibung der Gefäßverläufe im Kapitel 10 des *Ling-Shu-Jing*.

Auch in den nachfolgenden Dynastien behauptete die Anatomie ihren Platz in der Entwicklung von Chinas Heilkunde. Aus dem Buch *Bin Tui Lu* 賓退錄 der Nördlichen Song-Dynastie (960–1127 n. Chr.) stammt folgender Bericht [22]: «In Kuang-Su wurde der Räuber Ou Xi-Fan 歐希范 mit allen seinen Anhängern gefangen und getötet. Danach wurden im Verlauf von zwei Tagen 56 Personen anatomisch zergliedert. Der oberste Richter Wu Jian 吳簡 untersuchte die Kadaver sorgfältig, und er fertigte Zeichnungen davon an» [22] (Abb. 15).

Kapitel 31 des *Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu* 黃帝內經靈樞 mit der Überschrift «Darm und Magen

(*Chang Wei* 腸胃)» enthält Abmessungen und Gewichte der folgenden menschlichen Körperstrukturen:

- Abstand der Lippen von der Zunge,
- Breite des menschlichen Mundes,
- Abstand der Zähne von den Stimmbändern (Kehlkopf),
- Rauminhalt des Mundes,
- Gewicht der Zunge,
- Länge der Zunge,
- Breite der Zunge,
- Gewicht des Kehlkopfs,
- Breite der Speiseröhre (Schlund),
- Länge der Speiseröhre,
- Länge des Magens,
- Umfang des Magens,
- Durchmesser des Magens,
- Fassungsvermögen des Magens,
- Länge von Duodenum (Zwölffingerdarm) und Jejunum,
- Umfang des Dünndarms,
- Durchmesser des Dünndarms,
- Topographie des Verlaufs vom Dickdarm (Kolon),
- Umfang des absteigenden Kolons,
- Durchmesser des absteigenden Kolons,
- Länge des Magen-Darm-Kanals vom Mund bis zum After [5].

Wie in den beiden Tabellen 1 und 2 gezeigt, entsprechen die meisten der hier angegebenen Daten den Erkenntnissen der modernen Anatomie.

Die Massensektion des Ou Xi-Fan in der Song-Dynastie wird mehrmals durch andere historische Quellen erwähnt. Die dabei entstandenen

Tab. 1. Historische chinesische Abmessungen der Darmabschnitte (aus Kapitel 31 des *Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu* 黃帝內經靈樞)

1. Pharynx bis Mageneingang (Ösophagus)	1,6 chin. Fuss ^a = ca. 0,25 m
2. «Kleindarm» (Duodenum und Jejunum)	33 chin. Fuss = ca. 5,80 m
3. «Krummdarm» (Ileum mit Colon ascendens und transversum)	21 chin. Fuss = ca. 3,60 m
4. «Breitdarm» (Colon descendens, Sigmoid und Rektum)	3,8 chin. Fuss = ca. 0,37 m

^aEin chinesischer Fuss (Längenmass) entspricht ca. 0,13–0,17 m.

Tab. 2. Vergleich der alten chinesischen mit den modernen anatomischen Massen

Dokumentationsquelle	Längenverhältnis Ösophagus : Intestinum
<i>Huang-Di Nei-Jing Ling-Shu</i>	1,6 chin. Fuss : 56,8 chin. Fuss = 1:36
Moderne Anatomie	25 cm : 925 cm = 1:37

Abb. 16. Rückenansicht eines menschlichen Torso mit Lunge, Milz (geschwärzt links oben), Leber, Magen und Nieren (geschwärzt, Mitte) in einer chinesischen Darstellung aus der Nördlichen Song-Dynastie (10. Jahrhundert) [23].

Abb. 17. Abbildung aus dem Buch «Wan An Fang» (Zehntausend Hilfreiche Rezepturen), erschienen 1315: Dargestellt sind das Herz, das Zwerchfell, die Milz, die Leber, der Magen, die rechte Niere (Ming-Men) und die vom Herzen zu den inneren Organen führenden grossen Blutgefässe des menschlichen Organismus [23].

Abb. 18. Aus dem 12. Kapitel Ling-Shu-jing («Die Gefässe der Flussläufe»).

Illustrationen hiessen «Ou Xi-Fans Bilder der Fünf Inneren Organe 歐希范五臟圖». Sie wurden jahrhundertlang zur Ausbildung chinesischer Ärzte verwendet. Die Gefangenen wurden getötet, ihre Leiber geöffnet, Nieren und Eingeweide herausgeschnitten. Die Blutgefässe, Bänder, Sehnen, Muskeln und Organe wurden gesammelt und eingehend studiert.

In Soochow wurden in der Chong-Ning 崇寧 Periode (1102–1106) der Song-Dynastie zahlreiche Banditen hingerichtet. Mithilfe von Ärzten untersuchte der Präfekt Li Yi-Hang 李夷行 deren innere Organe persönlich. Mediziner und Zeichner halfen ihm, davon eingehende Abbildungen anzufertigen. Die so entstandenen Bilder, die man für besser hielt als die älteren Bilder der Fünf Inneren Organe des Ou Xi-Fan, wurden von Yang-jie 楊介 herausgegeben und «Atlas der Wahrheit» *Cun Zhen Tu* 存貞圖 genannt. Auch sie dienten dem Studium chinesischer Ärzte [23] (Abb. 16, 17).

Nomenklatur der modernen chinesischen Anatomie

Im 12. Kapitel *Jing Shu* 經水 («Die Gefässe als Flussläufe») werden die folgenden inneren Organe genannt: Harnblase, Gallenblase, Magen, Milz, Niere, Leber, Dünndarm, Dickdarm, Lunge, Herz, Perikard (Herzbeutel).

Ferner sind die sog. Drei Erwärmer (Dreiteiliger Erwärmer) *San Jiao* 三焦 enthalten, welche die einzelnen Organe zu einem Ganzen zusammenfassen und die drei Ebenen des Rumpfes (Brustraum, Oberbauch, Unterbauch) topographisch repräsentieren. Sie sind ein Beispiel für das Verständnis der grundlegenden Einheit des menschlichen Organismus. Hier werden die Gefässverbindungen als «Wasserwege» von und zu den inneren Organen beschrieben, von denen die als «Flüsse» bezeichneten pulsierenden Blutgefässe im Körper (in falscher westlicher Übertragung «Meridiane» genannt) entweder ausgehen oder zu denen

sie hinführen. Die dabei verwendeten Schriftzeichen sind auf den beiden Originalseiten leicht erkennbar (Abb. 18, blau umrandet) [5]. Es sind:

膀胱	Pang Guang (Harnblase)
膽	Dan (Gallenblase)
胃	Wei (Magen)
脾	Pi (Milz)
腎	Shen (Niere)
肝	Gan (Leber)
小腸	Xiao Chang (Dünndarm)
大腸	Da Chang (Dickdarm)
肺	Fei (Lunge)
心	Xin (Herz)
心包	Xin Bao (Perikard)

Diese Piktogramme sind, wie bereits erwähnt, dieselben, die für die genannten Organe in der modernen chinesischen Anatomie verwendet werden. Die heutige chinesische Anatomie, die sich in ihrer Anlage und ihrem medizinischen Verständnis nicht von der westlichen Anatomie unterscheidet, geht also auf diesen

Text aus dem *Ling-Shu-Jing*, dem Grundlagenwerk der Akupunktur, zurück. Das ist in westlichen Akupunkturkreisen noch weitgehend unbekannt. Soulié de Morant und einige Sinologen haben sogar behauptet, die alte chinesische Medizin habe keinerlei Anatomie gekannt. Doch es ist vielmehr so, dass solche Autoren die originalen chinesischen Quellen und Grundlagen, d.h. das Apriori dieser Heilkunde, nicht hinreichend kannten; ein Verdikt, das bereits in Hübotters Feststellung von 1914 enthalten ist.

Literatur

- 1 von Weizsäcker CF: Die Einheit der Natur. München, Hanser, 1972.
- 2 Goldmann HR: Franz Hübotters (1881–1967) – Ein Berliner Arzt zwischen Ost und West. Berlin, Freie Universität, Inauguraldissertation, 1991.
- 3 Hübotters F: Die Chinesische Medizin zu Beginn des XX. Jahrhunderts und ihr historischer Entwicklungsgang. Leipzig, Asia Major, 1929.
- 4 Wieger L: Chinese Characters – Their Origin, Etymology, History, Classification and Signification. New York, Paragon, 1965.
- 5 Huang-Di, Nei-Jing, Ling-Shu: Ling-Shu-Jing. Originalausgabe. Hangzhou, 1882.
- 6 Hübotters F: Chinesisch-tibetische Pharmakologie und Rezeptur. Ulm, Haug, 1957.
- 7 Descartes R: Ouvres philosophiques, II, 1638–1642. Meditatio tertia. Paris, Éditions Garnier, 1967, pp 191–193.
- 8 Husserl E: Cartesianische Meditationen. Hamburg, Felix Meiner, 1977.
- 9 Biemel W: Martin Heidegger mit Selbstzeugnissen und Bilddokumenten. Reinbeck, Rowohlt, 1973, p 28.
- 10 Unschuld P: Medizin in China. Eine Ideengeschichte. München, Beck, 1980.
- 11 Krings H (Hrsg): Handbuch philosophischer Grundbegriffe, Band 1. München, Kösel, 1972, p 231.
- 12a Kant I: Kritik der reinen Vernunft. Hamburg, Felix Meiner, 1998, I. Abschnitt, §13, A84 und §14, A94.
- 12b Kant I: Kritik der reinen Vernunft. Hamburg, Felix Meiner, 1998, II. Abschnitt, §6, A34, S. 109.
- 13 Aristoteles: Physik, Buch IV, Kapitel 12, 221b–222a. Hamburg, Felix Meiner, 1987, p 225.
- 14 Heidegger M: Identität und Differenz. Pfullingen, Neske, 1963, p 50.
- 15 Nguyen Van Nghi in Akupunktur – Theorie Praxis 1/1973:63–65.
- 16 Hahnemann S: Organon der Heilkunst, §9. Stuttgart, Hippokrates, 1979.
- 17 Soulié de Morant G: L'Acupuncture chinoise. Paris, Mercure de France, 1939.
- 18 Han Annalen, Han Shu: Biografie des Wang Mang; in K Chimin Wong, Wu Lien-Teh: History of Chinese Medicine, Being a Chronicle of Medical Happenings in China from Ancient Times to the Present Period, ed 2. Shanghai, National Quarantine Service, 1936, pp 194–196.
- 19 Feneis H, Dauber W: Tu-Jie Ren-Ti Jie-Pou-Xue Shou-Ce: Handbook of Human Anatomy (in Chinesisch). Stuttgart, Thieme, 2001.
- 20 Ren-Ti, Jie-Pou-Xue: Lehrbuch der Anatomie des menschlichen Körpers. Beijing, Hygiene Verlag der Volksrepublik China, 1977–1978.
- 21 Vesalius A: De Humani Corporis Fabrica. Basel, 1543.
- 22 Zhonghua Yishi Zashi: Chinese Journal of Medical History 1994;24:68–74.
- 23 K Chimin Wong, Wu Lien-Teh: History of Chinese Medicine, Being a Chronicle of Medical Happenings in China from Ancient Times to the Present Period, ed 2. Shanghai, National Quarantine Service, 1936.

Weitere Literatur beim Verfasser.

AESKULAP KLINIK
Ärztliche Ganzheitsmedizin

20 Jahre
...wo sie ganzheitlich behandelt werden.

Grosser Openday am 19. Juni 2010

Die Aeskulap-Klinik wird 20 Jahre jung. Grund genug, dieses Jubiläum mit einem grossen und eindrücklichen Openday zu feiern. Jung und Alt sind am Samstag, 19. Juni 2010 herzlich eingeladen, unsere Klinik kennen zu lernen. Erfahren Sie, was ganzheitliche Medizin bedeutet, lernen Sie unsere vielen komplementären Diagnose- und Therapieformen kennen.

Spezielle Attraktionen:

- ♦ Vorträge über komplementäre Diagnose- und Therapieformen
- ♦ Vorführungen und Workshops
- ♦ Infostände über die Bereiche der Klinik
- ♦ Kinderprogramm mit Betreuung
- ♦ Festwirtschaft mit kulinarischen Köstlichkeiten

Kommen Sie vorbei und machen Sie diesen Openday zu einem unvergesslichen Tag für sich und Ihre Familie.

Grosser Openday der Aeskulap-Klinik in Brunnen
Samstag 19. Juni 2010
10.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Aeskulap Klinik • Gersauerstrasse 8 • 6440 Brunnen
Tel +41 41 825 47 47
info@aeskulap.com • www.aeskulap.com